

Inspiration vom Eiffelturm und bald mehr Raum für Velos beim Bollwerk

Rund 240 Personen haben am Veloforum Schweiz in der BERNEXPO über die Rolle des Velos in Gesellschaft und Politik diskutiert. Christophe Najdovski, einst Stellvertreter der ehemaligen Pariser Bürgermeisterin Anne Hidalgo und für die Entwicklung der Metropole zur Velostadt verantwortlich, demonstrierte auf eindrückliche Weise, was sich erreichen lässt, wenn der politische Wille vorhanden ist. Dank gezielter Umgestaltung des öffentlichen Raums sei die Nutzung der Pariser Radwege von 2016 bis 2020 um 166 Prozent und zwischen 2020 und 2025 nochmals um 47 Prozent gestiegen, hielt der 57-Jährige fest. Bundesrat Albert Rösti bekräftigte das Ziel der Roadmap Velo, die Anzahl der gefahrenen Velokilometer bis 2035 zu verdoppeln. Der Verkehrsminister erwiderte auf kritische Stimmen von Parlamentariern, dass die Umsetzung des Veloweggesetzes voranschreite, es in allen Kantonen eine Velofachstelle gebe und „bis auf zwei, drei Kantone“ alle auf Kurs seien. Ebenfalls zu Wort kam Matthias Aebischer, Gemeinderat der im innerschweizerischen Velovergleich gut abschneidenden Bundesstadt. Er sprach über den Erfolg der zusätzlichen Velospur auf der Lorrainebrücke und liess durchblicken, dass die Velofahrenden demnächst auch beim Bollwerk mehr Platz erhalten werden. Foto: zvg



Stadt Bern will Voraussetzungen für Terminal Neufeld schaffen

Im Neufeld soll ein neues Fern- und Reisebus-terminal entstehen. Der Gemeinderat hat die entsprechenden Vorlagen an den Stadtrat überwiesen. Dafür müssen Zonenplan, Bauordnung und Baulinienplan angepasst werden. Über die Planungsvorlage sollen die Stimmberechtigten voraussichtlich am 28. Februar 2027 entscheiden. Heute steht im Neufeld ein seit 2009 bestehendes Provisorium für Reisebusse. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Autobahnanschlusses und wird seit 2024 von der Autoeinstellhalle Waisenhausplatz AG (AWAG) betrieben. Das Provisorium verfügt weder über ein Terminalgebäude noch über wettergeschützte Aufenthaltsbereiche oder fest installierte Toiletten und genügt den heutigen Anforderungen nicht. Die Stadt will deshalb am bisherigen Standort ein zeitgemässes Terminal bauen. Für eine Konzeptstudie und die anschliessende Projektierung beantragt der Gemeinderat beim Stadtrat 2,55 Millionen Franken. Das Siegerteam der Studie soll anschliessend mit der Planung und Ausführung beauftragt werden. Über den eigentlichen Baukredit wird später separat entschieden. Bund und Kanton sollen sich über das Agglomerationsprogramm an den Baukosten beteiligen. Betreiberin des neuen Terminals soll wiederum die AWAG werden. Parallel zur Terminalplanung soll das Reisebusregime der Stadt angepasst werden. Vorgesehen sind künftig Parkierungsgebühren für Reisebusse in der ganzen Stadt. Damit soll die Parkierung schrittweise aus der Innenstadt verlagert und das neue Terminal langfristig selbsttragend betrieben werden können. Die Stadt begründet das Vorhaben auch mit der Bedeutung des Busreiseverkehrs: Fern- und Reisebusse sind als kollektives Verkehrsmittel in der Regel klimafreundlicher als Flugreisen und individuelle Autofahrten. Mit dem neuen Terminal soll ihnen in Bern eine geeignete Infrastruktur zur Verfügung stehen.

Schwarztorstrasse: Verbesserungen für den Fuss-/ Veloverkehr

Auf der nördlichen Seite der Schwarztorstrasse in Bern werden auf dem Abschnitt Lilienweg bis Brunnmattstrasse Verbesserungen für den Fuss- und Veloverkehr realisiert. Um die Velofahrenden besser zu schützen, wird der Velostreifen baulich von der Fahrbahn abgetrennt. Für die Fussgänger wird bei der Einmündung Lilienweg eine Trottoirüberfahrt gebaut. Im Rahmen dieser Arbeiten wird zudem die Abdichtung der Einstellhalle unter der Schwarztorstrasse saniert. Die Bauarbeiten starten am Montag, 14. September 2026, und dauern bis Frühling 2027. Stadteinwärts kann der Verkehr die Baustelle jederzeit passieren, der Velogegenverkehr stadtauswärts wird während der Bauzeit über den Fliegerweg und die Mattenhofstrasse umgeleitet.

Impact Hub Bern lädt zur Teilnahme am Impact Startup Accelerator

Der Impact Hub Bern erweitert sein Engagement um den Impact Startup Accelerator. Hier werden sechs Jungunternehmen vom April bis zum September nächsten Jahres im Impact Hub Bern von Fachleuten begleitet. Jedes Jungunternehmen wird dabei zudem monatlich mit 2000 Franken unterstützt. Bewerben können sich Start-ups, denen es neben wirtschaftlicher Tragfähigkeit auch um gesellschaftliche oder ökologische Wirkung geht. Die sechs teilnehmenden Unternehmen sollen in einer Vorrunde von zwölf Kandidaten am Impact Forum am 20. und 21. November im Impact Hub Bern ermittelt werden. «Die grossen Herausforderungen unserer Zeit brauchen mutige unternehmerische Lösungen», begründet der Impact Hub Bern in einer Mitteilung seine Entscheidung für die Lancierung des Förderprogramms. «Doch Wirkung entsteht nicht von allein: Auch das Unternehmen dahinter muss stark werden.» Dazu will der Impact Hub Startup Accelerator mit der Schaffung von finanziellem Spielraum, individueller Begleitung, der Vermittlung von Fachwissen und seinem Netzwerk beitragen. Bei der Durchführung des Programms arbeitet der Impact Hub Bern mit einem Partnernetzwerk aus Start-up-Förderung, Wissenschaft, Wirtschaft und Impact Entrepreneurship zusammen. Konkret werden in der Mitteilung der Berner KMU- und Start-up-Förderer be-advanced, die Berner Fachhochschule, die Universität Bern und die Community-Plattform Ting genannt. Letztere stellt die finanziellen Förderbeiträge für die teilnehmenden Jungunternehmen zur Verfügung. Interessierte Jungunternehmen können sich bis zum 30. September online für die Teilnahme am Förderprogramm bewerben. Das Programm ist kostenlos, eine Equity-Abgabe wird nicht erhoben.

KOLUMNE

Nicht nur im Sport gewinnt Vertrauen und Loyalität

Bern ist eine Sportstadt. Nicht, weil hier jede Saison Pokale in die Höhe gestemmt werden, sondern weil Bern etwas hat, das man nicht kaufen kann: treue Fans. Menschen, die bleiben – auch dann, wenn es sportlich gerade

nicht rundläuft. Schauen wir ehrlich hin: Zuletzt gab es keine Titel zu feiern. YB, der SCB, der BSV – grosse Namen, grosse Erwartungen, aber eben auch schwierige Phasen. Genau in solchen Momenten zeigt sich das wahre Gesicht einer Sportstadt. Die Kurve ist nicht nur laut, wenn gewonnen wird. Sie ist vor allem dann da, wenn Unterstützung am meisten zählt.

Das ist im Sport nicht anders als in der Wirtschaft. Beide leben von tragfähigen Partnerschaften, verlässlichen Rahmenbedingungen und Menschen, die auch dann an Bord bleiben, wenn

Resultate und Leistungen vorübergehend ausbleiben. Dann steigt die Nervosität – und gleichzeitig zeigt sich, wie belastbar das Fundament wirklich ist.

Damit Leistung entstehen kann, braucht es ein Umfeld, das sie ermöglicht. Im Sport gehören dazu gute Trainingsmöglichkeiten und eine ideale Infrastruktur. In der Wirtschaft sind es effiziente Bewilligungsverfahren, weniger Bürokratie, offene Zugänge und die klare Überzeugung, dass sich Mehrleistung lohnt.

Wir bei der Mobiliar dürfen auf eine 200-jährige Firmengeschichte zurück-

blicken. Diese Zeit war nicht frei von Herausforderungen. Sie hat uns aber eines gelehrt: Vertrauen und Loyalität entstehen vor allem im entscheidenden Moment – etwa im Schadenfall, wenn eine Versicherung ihr Versprechen einlöst.

Erfolg muss man sich immer wieder erarbeiten. Wer jedoch auf ein starkes Fundament aus Vertrauen und Loyalität bauen kann, kommt auch durch schwierigere Zeiten. Genau deshalb bin ich überzeugt: Bern bleibt eine Sportstadt – gerade jetzt. Und sie bleibt die Heimatstadt der Mobiliar.

Thomas Trachsler
Leiter Versicherungen und Mitglied der Geschäftsleitung, die Mobiliar, Vorstandsmitglied HIV-Sektion Bern